

No. 23  
04/2011

# INFO

## animation

**FACHGRUPPEN ZUR STÄRKUNG  
DER OFFENEN JUGENDARBEIT IN DER SCHWEIZ  
LES GROUPES DE TRAVAIL QUI FONT AVANCER  
L'ANIMATION JEUNESSE EN SUISSE**



# INHALTSVERZEICHNIS

3	Editorial
5	Die DOJ-Fachgruppe "Plattform Mädchenarbeit" <i>Josephina Vogelsang</i>
6-9	Mädchenarbeit in Zeiten von Neoliberalismus und der Frage, wie viel Gender eine Gesellschaft wirklich braucht <i>Dr. Claudia Wallner</i>
10	Die DOJ-Fachgruppe "Jugendinformation" <i>Markus Gander</i>
11-13	Information aus einer Vielfalt von Quellen: Ein Recht der Jugendlichen
15	Die DOJ-Fachgruppe „FG Mobile Jugendarbeit Deutschschweiz“ <i>Mandy Eisenbeiss</i>
16	Interview mit Michele Salvatore, Leiter der Mobilen Jugendarbeit Basel und Riehen
19	Vernetzte aufsuchende Sozialarbeit in der Romandie
20	Die DOJ-Fachgruppe "Online communities / neue Medien" <i>Elena Konstantinidis</i>
21	Neue Medien : Hinweis zur Ressourcensammlung Social Media und offene Jugendarbeit auf einen Blick
22-23	Netzwerke und Fachgruppen überall in der Schweiz
24	Information

# TABLE DES MATIÈRES

3	Éditorial
9	Groupe de travail de l'AFAJ "animation filles" <i>Résumé Des offres réservées aux filles, une approche qui garde toute sa pertinence</i> <i>Dr. Claudia Wallner</i>
13	Groupe de travail de l'AFAJ "info jeunesse" <i>Résumé Des sources plurielles et un accès facile, ou comment bien informer les jeunes</i>
17	<i>Résumé</i> Groupe de travail de l'AFAJ "animation jeunesse hors murs suisse allemande"
18-19	La plateforme romande du travail social hors murs (TSHM) du GREA : un espace collectif de référence <i>Vincent Artison et Adrien Oesch</i>
21	<i>Résumé</i> Groupe de travail de l'AFAJ "réseaux sociaux et nouveaux médias"
22-23	Des réseaux et groupes de travail partout en Suisse
24	Information



## EDITORIAL

Die offene Jugendarbeit arbeitet seit ihren Anfängen „vernetzt“. Das heisst zum einen, den Kontakt mit allen wichtigen Schlüsselpersonen und –organisationen in der Gemeinde zu pflegen, die die Lebenswelt der Jugendlichen ausmachen; zum anderen aber auch, den regelmässigen Austausch mit BerufskollegInnen zu suchen. Die offene Jugendarbeit beschäftigt sich aber auch inhaltlich gesehen mit einer Vielfalt unterschiedlicher Themen, und hat eine ausdifferenzierte Arbeitsmethodik zu diesen entwickelt. Rund um diese Themen bildeten sich darum im Lauf der Jahre bei vielen Kantonalverbänden wie später auch beim DOJ die „Fachgruppen“ aus. Diese ermöglichen es, das Wissen der „SpezialistInnen“ zu einem bestimmten Thema zusammenzuführen; dieses spezielle Know-How an den „Nachwuchs“ in diesem Feld und das weitere Netzwerk der BerufskollegInnen weiter zu geben; die Expertise der offenen Jugendarbeit deren Partnern (Behörden, andere Organisationen im Jugendbereich, Politik und Gesellschaft) zur Verfügung zu stellen; und gemeinsam die fachliche Entwicklung der offenen Jugendarbeit voran zu bringen.

In dieser Nummer stellen wir ihnen die vier Fachgruppen vor, die zur Zeit beim DOJ aktiv sind, und bieten einen vertieften Einblick in deren Themen. Ausserdem werden die Fachgruppen mehrerer kantonalen Organisationen der offenen Jugendarbeit beispielhaft vorgestellt.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!



Elena Konstantinidis,  
Geschäftsführerin DOJ/AFAJ

## EDITORIAL

Depuis ses débuts, l'animation jeunesse se constitue en réseaux. Elle sait, d'une part, entretenir le contact avec toutes les personnes et organismes dont l'activité a trait à la jeunesse au sein de la commune, et d'autre part les animateurs-rices se rencontrent et échangent régulièrement autour de leur pratique professionnelle. Face à la pluralité des thématiques rencontrées dans le cadre de l'animation avec les jeunes, les professionnels-les développent aussi des approches différenciées. C'est autour de ces thèmes que se sont formés, avec le temps, des groupes de travail et de réflexion, à l'échelle locale ou régionale, puis au sein de l'AFAJ aussi. Ces groupes permettent de réunir les "spécialistes", leurs connaissances et leur savoir-faire spécifique autour d'un sujet particulier, et de transmettre tout cela à la relève ou simplement aux professionnels-les confrontés-és aux mêmes questionnements. Ils permettent aussi de partager l'expertise de l'animation jeunesse avec ses partenaires (autorités, autres organismes en lien avec la jeunesse, politiques et société). Bref ils apportent une contribution essentielle et collective au développement de l'animation auprès des jeunes.

Le présent numéro dresse le portrait des quatre groupes de travail actifs au sein de l'AFAJ à l'heure actuelle et propose un approfondissement sur les thèmes de certains d'entre eux. Enfin, une partie des groupes de travail externes à l'AFAJ sont également présentés à titre d'exemple.

Nous vous souhaitons une agréable lecture!



Nicola Dänzer  
Chefredaktor InfoAnimation  
Rédacteur en chef d'InfoAnimation

# FACHGRUPPE PLATTFORM MÄDCHENARBEIT GROUPE DE TRAVAIL ANIMATION ANIMATION FILLES



# DIE DOJ-FACHGRUPPE "PLATTFORM MÄDCHENARBEIT"

**Josephina Vogelsang**

Josephina Vogelsang - Verein für Jugend und Freizeit Wohlen - [josephina.vogelsang@vjf.ch](mailto:josephina.vogelsang@vjf.ch) - 056 622 74 30

Die Plattform Mädchenarbeit besteht seit dem Jahr 2000 und hat sich 2005 dem DOJ angeschlossen. Sie setzt sich aus Vertreterinnen von kantonalen Netzwerken aus den Kantonen Bern, Basel, Zug, Luzern und Aargau zusammen. Im Durchschnitt trifft sich die Gruppe viermal jährlich. Bei grösseren Projekten wie Weiterbildungen etc. erhöht sich die Anzahl der Sitzungen.

## Hintergründe, Zielsetzung und Outputs

Die Fachgruppe Plattform Mädchenarbeit hat sich auf Grund eines festgestellten Bedürfnisses von Fachfrauen nach einer nationalen Vernetzung gebildet. Erhoben wurde dieses Bedürfnis an der ersten schweizerischen Fachtagung zu feministischer Mädchenarbeit im Jahr 2000 in Zürich.

Die Schwerpunkte der Fachgruppe sind die Gewährleistung von Informationsaustausch, die Weiterentwicklung der Mädchenarbeit in der Schweiz sowie die Sicherstellung von Kontinuität und Qualität in der Mädchenarbeit.

Die Fachgruppe nimmt Anliegen und Bedürfnisse von Fachfrauen, welche mädchenspezifische Arbeit leisten, über die kantonalen Netzwerke auf und setzt diese nach Möglichkeit um. Ebenso werden Informationen von breitem Interesse über die Fachgruppe in die kantonalen Netzwerke weitergegeben.

Die Fachgruppe setzt sich für die Weiterentwicklung der Mädchenarbeit in der Schweiz ein. In Form von Fachtagungen und Weiterbildungen hat sie in den letzten Jahren einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung von Fachpersonen für mädchenspezifische Anliegen und Fragestellungen geleistet.

Einen weiteren Schwerpunkt sieht die Fachgruppe in der Sammlung und Verwaltung von Wissen zu mädchenspezifischen Themen. So hat sie mit der Ressourcenliste *ReLii* ein Instrument geschaffen, welches Kontakte von Fachfrauen, Literatur und Links rund um die Mädchenarbeit sammelt und verwaltet (siehe Kasten).

Die Fachgruppe hat in den letzten Jahren folgende Projekte umgesetzt:

- 2006: Ressourcensammlung von Literatur, Links und Fachfrauen rund um das Thema Mädchenarbeit
- 2009: Fachtagung in Basel zum Thema: Mädchenarbeit im Umbruch - Neuer Anspruch
- 2010: Weiterbildung in Luzern zum Thema: Mädchenarbeit: Alte Werte - Neue Wege
- 2010: Aktualisierung und neuer Auftritt der Ressourcensammlung, neu *ReLii*

## Aussichten und Entwicklungen

Zur Zeit ist die Fachgruppe dabei, sich auf unterschiedlichen Ebenen für Grundlagenarbeit der Mädchenarbeit einzusetzen. Einerseits geht es darum, Grundlagen auf nationaler Ebene zu erarbeiten, welche als Arbeitsgrundlage für kantonale Netzwerke oder Stellen dienen sollen. Andererseits wird parallel dazu ein Arbeitsinstrument geschaffen, welches die Einführung von Frauen, die wenig Erfahrung mit der mädchenspezifischen Arbeit haben, in dieses Thema erleichtern soll. Ihnen sollen einerseits die Prinzipien der Mädchenarbeit erläutert, andererseits die nötigen Rahmenbedingungen aufgezeigt und Argumentarien in die Hand gegeben werden, um vor Ort erfolgreiche Angebote für Mädchen und junge Frauen anzubieten.

Vor einem Jahr wurde das Bedürfnis von kantonalen Netzwerken nach einem nationalen Mädchenanlass geäußert. In einer Voruntersuchung wurde die Idee eines nationalen Mädchenlagers genauer untersucht. In einer kurzen Umfragezeit von 2 Wochen nahmen etwas über 100 Jugendarbeiterinnen an der Online-Umfrage teil, etwa die Hälfte davon kann sich vorstellen, mit einer Gruppe von Mädchen an einem nationalen Sommerlager teilzunehmen. Die Fachgruppe prüft nun Organisationsformen und mögliche Trägerschaften. Sie vernetzt interessierte Partner, Fachfrauen und Netzwerke, welche sich an dem Projekt beteiligen möchten. Interessierte melden sich bitte bei der Ansprechperson der Fachgruppe Plattform Mädchenarbeit, Angela Inglin, unter [angela.inglin@ebikon.ch](mailto:angela.inglin@ebikon.ch).



ReLii (Ressourcen, Literatur, Links) ist die überarbeitete Version der Ressourcensammlung zur Mädchenarbeit in der Schweiz und wurde 2009-10 von der Fachgruppe Plattform Mädchenarbeit entwickelt. Sie enthält 135 Adressen von: Kursleiterinnen - Referentinnen - Fachpersonen - Beratungsstellen - Mädchentreffs und vieles mehr, um Mädchenarbeit aktuell und spannend zu gestalten. Die Ressourcensammlung kann nach Rubrik, Kanton und weiteren Kriterien sortiert werden. Mehr unter: [www.doj.ch / Fachgruppen / Plattform Mädchenarbeit / ReLii Ressourcensammlung](http://www.doj.ch/Fachgruppen/PlattformMädchenarbeit/ReLiiRessourcensammlung)

# MÄDCHENARBEIT IN ZEITEN VON NEOLIBERALISMUS UND DER FRAGE, WIE VIEL GENDER EINE GESELLSCHAFT WIRKLICH BRAUCHT

**Dr. Claudia Wallner**

*Dr. Claudia Wallner ist freiberufliche Referentin, Autorin und Praxisforscherin zu Mädchen(arbeits)themen und zu Genderfragen. Sie lebt in Münster (D) und arbeitet in den deutschsprachigen Teilen Europas. [www.claudia-wallner.de](http://www.claudia-wallner.de).*

Der folgende Artikel beschäftigt sich mit zwei Aspekten, die perspektivisch erhebliche Auswirkungen auf die Weiterentwicklung von Mädchenarbeit und Genderpädagogik haben werden: Mit der Frage der Konstruktion und Dekonstruktion von Gender als Grundlage geschlechtshomogener Pädagogik und mit der Ökonomisierung der Gesellschaft und dem damit zusammenhängenden Abbau von Sozialstaat<sup>1</sup>. Insofern erhebt der Artikel nicht den Anspruch, einen Überblick über die Perspektiven von Mädchenarbeit zu geben, sondern explizit zwei Aspekte herauszugreifen und zu diskutieren, die der Autorin zurzeit als besonders wesentlich erscheinen.

**MAN MUSS MIT GESCHLECHTSHOMOGENEN ANGEBOTEN DAS GESCHLECHT DRAMATISIEREN, UM DAMIT GELEGENHEIT ZUR ENTDRAMATISIERUNG ZU SCHAFFEN.**

## Mädchenarbeit: kontraproduktiv für die Dekonstruktion von Geschlecht oder unerlässlich?

Neben den Veränderungen im politischen Grundverständnis gibt es im geschlechterpädagogischen Kontext seit einigen Jahren deutliche Veränderungen, die teilweise auch mit den politischen in Zusammenhang stehen:

Wegen der radikalfeministischen Ausrichtung der Mädchenarbeit in den Anfängen und wegen der Kritik an der Koedukation, sie würde Mädchen lediglich „mitnehmen“ aber nicht adäquat auf sie eingehen, wurde Geschlechterpädagogik lange Jahre mit geschlechtshomogenen Angebote gleichgesetzt. Mädchenarbeit (und später auch Jungenarbeit) waren die einzigen Ansätze, mit denen versucht wurde, geschlechterbewusst und –gerecht pädagogisch zu arbeiten. Mädchenarbeit wurde getragen vom Schutzgedanken (Mädchen zu schützen vor Übergriffen von und Abwertung durch Jungen) und vom Ziel der Stärkung von Mädchen durch die Herstellung solidarischer und exklusiver Räume. Beides erforderte die geschlechtsspezifische Separierung von Mädchen und Jungen. Jungenarbeit folgte diesem Ansatz Jahre später mit ähnlichen Argumenten: Jungen eigene Räume zu geben und Erfahrungen miteinander und mit Männlichkeitsvorstellungen zu machen, ohne sich dem anderen Geschlecht gegenüber als „männlich“ inszenieren zu müssen.

Die Einführung der politischen Strategie des Gender Mainstreaming und die Genderforschung veränderten dieses Verständnis: Deutlich wurde, dass auch die Begegnungsräume zwischen Mädchen und Jungen und damit das tägliche und „normale“ Zusammentreffen in koedukativen Settings (Schulklassen, Jugendarbeit, Freizeitangebote...) geschlechtergerecht und geschlechtsbewusst ausgestaltet werden müssen, um einerseits auch das Miteinander von Mädchen und Jungen zu begleiten und andererseits Geschlechterpädagogik nicht nur dem besonderen (geschlechtshomogenen) Raum zu überlassen, sondern sie in den Alltag zu implementieren. Mädchenarbeit wurde dadurch vom exklusiven Ansatz zu einem von mindestens vier verschiedenen Konzepten. Denn neben der Mädchen- und Jungenarbeit als geschlechtshomogenen (Ursprungs-)ansätzen und der Entwicklung von Konzepten geschlechtergerechter Koedukation (gemeinsamer geschlechtergerechter Erziehung von Mädchen und Jungen) entwickelten sich in jüngster Zeit auch noch Crosswork-Konzepte, bei denen Männer geschlechtsbewusst mit Mädchen arbeiten und Frauen ebenso mit Jungen.

Bestenfalls entsteht perspektivisch in allen Angeboten und Einrichtungen eine Verschränkung dieser vier Ansätze (es sei denn, es handelt sich um ausgewiesene Angebote der Mädchen- oder Jungenarbeit), so dass jeweils themen-, zielgruppen-, ziel- oder bedürfnisorientiert entschieden werden kann, in welcher Form und mit welchem der Konzepte ein Angebot ausgestattet werden soll.

Schlimmstenfalls gerät Mädchenarbeit in ein Konkurrenzverhältnis zu den gemischtgeschlechtlichen Ansätzen, das die Frage hervorruft, warum es denn Mädchenarbeit überhaupt noch geben muss, wenn Koedukation geschlechtergerecht ausgerichtet wird. Diese Frage wird gestützt auch aus der Forschung und der Geschlechterpolitik: Lange Jahre war eine Zielsetzung von Mädchenarbeit, Mädchen auch „Jungenräume“ und „Jugendomänen“ zu eröffnen. Dies sollte Mädchen mehr Entwicklungsspielräume für ihr Leben bieten, manifestierte aber gleichzeitig das System der sozialen Zweigeschlechtlichkeit, denn die Zielsetzung stellte nicht grundsätzlich in Frage, dass es überhaupt in fast allen Gesellschafts- und Lebensbereichen männliche und weibliche Konnotationen gibt sondern eher, dass diese Hierarchien zu Ungunsten von Mädchen aufweisen und dass dieses System Mädchen von wesentlichen Ressourcen und Entwicklungsmöglichkeiten fern hält und damit gegen die Gleichberechtigung verstößt.

<sup>1</sup> Für Perspektiven von Mädchenarbeit in Genderzeiten siehe meinen Artikel in der Ausgabe 4/2009 der Info Animation, S. 6-11

Geschlechterpolitische Konzepte verfolgen heute nicht länger das Ziel, für Mädchen Jungenräume zu eröffnen oder umgekehrt oder die Hierarchien zwischen den Zuschreibungen an Weiblichkeit und Männlichkeit aufzuheben. Heute geht es darum, diese sozial-kulturellen Zuschreibungen von Weiblichkeit und Männlichkeit sukzessive abzuschaffen. Damit ist nicht gemeint (wie es vielfach von Gegner\_innen kolportiert wird), Frauen und Männer abzuschaffen und eine Welt erzwungener Gleichmacherei zu gestalten, sondern Entwicklungsmöglichkeiten für Mädchen und Jungen dadurch entscheidend zu erweitern, dass die „Welt“ nicht länger in „weibliche“ und „männliche“ Bereiche unterteilt wird. Beispiele: Warum soll es männlich sein, Autorennen zu fahren und weiblich, vor dem Start die Landesfahnen leicht bekleidet vor den Boliden hoch zu halten? Warum wird beim gleichen Schmerz Mädchen zugestanden zu weinen, Jungen aber nicht? Warum dürfen Jungen keine Angst zeigen, Mädchen dafür keine große Klappe haben? Warum ist nahezu die gesamte Erwerbswelt immer noch geschlechtergeteilt, obwohl die Berufe, in denen es physische Gründe dafür gab, zunehmend verschwinden? Und immer sind diese Zuweisungen an Hierarchien gebunden und immer pauschalieren sie die Geschlechtergruppen. Die Folgen sind fatal: Weiblich konnotierte Bereiche werden weniger honoriert und sind damit für Jungen unattraktiv und Mädchen und Jungen, die nicht in die Weiblichkeits- und Männlichkeitsvorstellungen passen, werden leicht übersehen in ihren Bedürfnissen und Kompetenzen und unterliegen permanentem Druck, sich an die Geschlechterordnung anzupassen, wollen sie als „richtige“ Mädchen oder Jungen gelten. Es geht also um die Dekonstruktion von Zuschreibungen und um die Entwicklung einer Gesellschaft, in der jeder Mensch aus der Gesamtheit der Möglichkeiten schöpfen kann, ohne sich selbst und durch äußere Einflüsse dadurch zu beschneiden, dass alle nicht dem eigenen Geschlecht zugeschriebenen Bereiche ausgeklammert bleiben. Das wird aber nur gelingen, wenn diese geschlechtsspezifische sozial-kulturelle Zuschreibungspolitik grundsätzlich beendet (dekonstruiert) wird.

Wie aber kann dann noch eine Mädchenarbeit begründet werden, die ja gerade dadurch konstituiert wird, dass Geschlecht dramatisiert wird, indem dieselbe biologische Geschlechtszugehörigkeit zur Eintrittskarte wird? Dekonstruktion durch Konstruktion? Genau! Denn die Bemühungen um die Dekonstruktion sozial-kultureller Geschlechterzuschreibungen müssen gesehen werden im Kontext einer Realität, für die gerade diese Zuschreibungen immer noch konstitutiv sind. „We can never ever do not gender“ (West/Zimmermann 1991<sup>2</sup>) gilt immer noch. Verhaltensweisen, Interessen, Lebens- und Berufsbereiche, ja sogar Farben, Filme, Kleidung, Haarschnitte, die Welt ist faktisch unterteilt in weiblich und männlich und Mädchen und Jungen sind aufgerufen, sich innerhalb dieser Geschlechtercodes zu verhalten. Will man also diese Zuschreibungen durchbrechen und Mädchen und Jungen Gelegenheiten bieten, aus

diesen Geschlechterkorsetts auszubrechen und neue Erfahrungen zu machen, dann müssen entsprechende Räume geschaffen werden. Da der Druck auf Mädchen (und Jungen) aber in geschlechtsgemischten Räumen groß ist, sich in Abgrenzung zum anderen Geschlecht gerade innerhalb des eigenen Geschlechtercodes zu repräsentieren, bieten paradoxer Weise ausgerechnet geschlechtshomogene Räume mehr Gelegenheit, aus den engen Geschlechtercodes auszubrechen. Mädchenräume lassen zu, dass Mädchen ihre Unterschiedlichkeiten wahrnehmen und Wert schätzen lernen, dass sie erfahren, dass Mädchen nicht alle die gleichen Interessen und Verhaltensweisen haben und gut finden, dass Mädchen sich erforschen und erproben können in allen Bereichen und nicht nur in den „mädchenty-pischen“, weil hier Jungen nicht als sie beurteilendes Regulativ auftreten. Mädchenräume und damit Mädchenarbeit eröffnet – solange die Gesellschaft noch so grundlegend auf Geschlechterdichotomien zurückgreift – Mädchen gerade Räume, aus eben diesen für eine Weile auszusteigen und damit ihren Beitrag zur Dekonstruktion zu leisten – gesamtgesellschaftlich und für die beteiligten Mädchen individuell. Insofern ist Mädchenarbeit auch in Genderzeiten nicht durch koedukative oder Crosswork-Ansätze zu ersetzen – sondern zu ergänzen.

**EINE ENTSOLIDARISIERTE UND AUF VERWERTBARKEIT DES MENSCHEN AUSGERICHTETE GESELLSCHAFT ENTZIEHT DER MÄDCHENARBEIT IHRE POLITISCHE EXISTENZGRUNDLAGE**

### **Mädchenarbeit in den Anfängen: Anerkennung des Rechts auf Gleichberechtigung**

Als vor 35 Jahren feministische Sozialarbeiterinnen in der BRD erste Grundsätze einer neuen, geschlechtshomogenen Mädchenarbeit in Abgrenzung zur Koedukation und zur bisherigen, konservativen Mädchenbildungsarbeit entwickelten, da waren die gesellschaftlichen Kritikpunkte, an die feministische Mädchenarbeit anknüpfte, klar und deutlich sichtbar: Frauen und Mädchen waren und wurden offensichtlich in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen gegenüber Männern und Jungen benachteiligt: schlechtere schulische Bildung, entrechtet in der Ehe, auf ein abhängiges Dasein als Hausfrau und Mutter orientiert, kein gleichwertiger Anspruch auf Erwerbsarbeit und Ausbildung, Leichtlohngruppen, kaum zu finden in höheren Positionen oder in der Politik – die Liste weiblicher Benachteiligungen ließe sich nahezu endlos fortschreiben für die 1970er Jahre in der BRD und analog sicher auch in anderen mitteleuropäischen Industrienationen wie der Schweiz. Und die Benachteiligungen waren be- und anerkannt. Sie lagen offen zutage und wurden lange Zeit weder von der Politik noch von der Bevölkerung oder der Sozialforschung kritisiert. Erst, nachdem ForscherInnen immer mehr zu der Erkenntnis kamen, dass sozial-kulturelle

<sup>2</sup> West, Candace/Zimmerman, Don: "Doing Gender". In: Lorber, Judith/Farrell, Susan (Hg.) (1991): *The Social Construction of Gender*. London

Geschlechterzuschreibungen nicht genetisch an das biologische Geschlecht eines Menschen gebunden sondern gesellschaftlich vereinbart und hergestellt werden, wurde es möglich, die Zuschreibungen und die gesellschaftliche Platzzuweisung an Mädchen und Frauen abzukoppeln von ihrem biologischen Geschlecht und damit in Frage zu stellen und zu kritisieren. Das war die Grundlage nicht nur der zweiten Frauenbewegung sondern auch der feministischen Mädchenarbeit.

Es war die Zeit sozialen Aufbruchs: Die Bevölkerungen Mitteleuropas verlangten auf der Straße nach mehr Gerechtigkeit, Bildung, BürgerInnenbeteiligung und Sozialstaat<sup>3</sup>. Dazu gehörten auch die Forderungen von Frauen nach Gleichberechtigung, nach rechtlicher und sozialer Gleichstellung – privat und in Bildung und Erwerbsleben –, nach einer Ächtung von (sexueller) Gewalt gegen Frauen, nach gleichem Lohn für gleiche Arbeit, nach Beteiligung von Männern an der Reproduktionsarbeit oder nach gleicher Bildung für Mädchen und Jungen und für Mädchen verschiedener Schichten. Das Streben nach Gleichberechtigung verschiedener sozialer Gruppen, nach gesellschaftlichem Ausgleich struktureller Ungleichheiten und nach gesellschaftlicher Verantwortung für Alle erwuchs aus der Mitte der Gesellschaften und fand eine breite Anerkennung. Die Forderung nach Gleichberechtigung von Mädchen und jungen Frauen – gesamtgesellschaftlich und in der Jugendarbeit – war also eingebettet in ein wachsendes Verständnis von Gerechtigkeit und Sozialstaatsverantwortung und damit im Kern dessen, was Politik und Gesellschaft zu dieser Zeit bewegte und wofür es zumindest grundsätzlich die Anerkennung gesamtgesellschaftlicher Verantwortung gab.

Die „Mädchenfrage“ war im Kern Teil des Sozialstaatsverständnisses und des politischen Aufbruchs. Damit konnten Benachteiligungen skandalisiert werden, und die Forderungen nach Gleichberechtigung, Unversehrtheit und Teilhabechancen waren Teil eines gesamtgesellschaftlichen Staats- und Politikverständnisses – wenn auch sicherlich nur am Rande.

### **Mädchenarbeit heute: „Neoliberalismus statt Sozialstaat“ bedeutet auch die Aufgabe der Verantwortung für Gleichberechtigung**

Heute beherrschen Globalisierung und Neoliberalismus die westlichen Industriegesellschaften. Damit einher gehen tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen, die viele soziale Fragen und damit auch die Geschlechterfrage betreffen. Politik und Medien arbeiten immer stärker Hand in Hand und haben in den vergangenen Jahren das soziale und wirtschaftliche Grundverständnis verändert<sup>4</sup>: Die Reduzierung staatlicher Steuerung und Eingriffe im ökonomischen Bereich geht einher

mit der zunehmenden Absage an soziale Maßnahmen und Unterstützung derer, die gemeinschaftlicher Hilfe bedürfen. Gerechtigkeit wird als Chancengleichheit verstanden, sozialstaatliche Maßnahmen eher als Verzerrung von Gerechtigkeit in diesem Sinne denn als Verantwortung des Staates. Diese zugegebenermaßen sehr komprimierte Zusammenfassung aktueller Politikorientierung zeigt dramatische Auswirkungen: Der Mensch wird immer mehr unter seiner ökonomischen Verwertbarkeitsperspektive gesehen. Wer scheitert, ist in einem Land, das ja grundsätzlich allen gleiche Chancen bietet, selbst Schuld und darf nicht länger auf Solidarität hoffen (Individualisierungsdiskurs). Die seit Jahren steigende politische und mediale Diffamierung von EmpfängerInnen sozialstaatlicher Leistungen, von Arbeitslosen und AusländerInnen steht für diese Entwicklungen. Statt in Not geratene BürgerInnen unterstützt der Staat nun die Wirtschaft oder Banken, wenn genau die im Neoliberalismus geforderte Freiheit des Marktes tausende Arbeitsplätze oder Geld in nicht vorstellbarem Umfang vernichtet. Dem Markt wird zunehmend jede Freiheit gewährt – die Zeche zahlen die BürgerInnen mit ungesicherten Arbeitsverhältnissen, Lohndumping, Anstieg von Zeitarbeit und Teilzeit sowie geringfügigen Arbeitsverhältnissen und Flexibilität.

### **Was interessieren diese Umwälzungen für die Frage nach den Perspektiven von Mädchenarbeit? Ganz einfach: Eine Politik,**

- die sich von der sozialen Gesamtverantwortung für Alle entfernt, entsolidarisiert die Gesellschaft und individualisiert gesellschaftliche und wirtschaftliche Probleme
- die Menschen in erster Linie als Humankapital betrachtet, ist weniger bereit, auch für Diejenigen zu sorgen, die nur begrenzt das gewünschte Kapital vorhalten
- die Bildung in erster Linie im Hinblick auf ihre ökonomische Verwertbarkeit ausrichtet, verzichtet zunehmend darauf, Bildung danach zu orientieren, was eine demokratische Gesellschaft an Bildung von ihren Mitgliedern braucht
- die Flexibilität der/des Einzelnen am Arbeitsmarkt bedingungslos erwartet, erschwert Möglichkeiten der privaten Lebensführung und der Vereinbarkeit reproduktiver Arbeit, auch zwischen Frauen und Männern
- die sich auf die Eliten konzentriert, verliert die Benachteiligten zunehmend aus dem Blick, weil sie weniger Beitrag zum wirtschaftlichen Erfolg leisten können.

Zwei Entwicklungen ergeben sich aus diesen gesellschaftlichen Umwälzungen: Benachteiligte Mädchen geraten noch mehr als bislang ins Abseits. Wenn der Staat sich nicht mehr verantwortlich fühlt für das Wohl

<sup>3</sup> „Sozialstaat bezeichnet zugleich die Ausrichtung staatlichen Handelns auf die Herstellung sozialer Gerechtigkeit und sozialer Sicherheit, auf die Sicherung eines sozialen Existenzminimums für alle sowie die Milderung der ökonomischen Ungleichverteilung und der sozialen (Klassen-, Schichten-, Gruppen-) Gegensätze. Als generelle Sozialbindung staatlichen Handelns fordert Sozialstaatlichkeit die politisch-demokratische Überformung der Marktprozesse nach Maßstäben sozialer Gerechtigkeit.“ (Frank Nullmeier: Sozialstaat; <http://www.bpb.de/wissen/0799997165127913/070062348477902,0,0,Sozialstaat.html>)

<sup>4</sup> Siehe hierzu auch: Müller, Albrecht: Meinungsmache; Wie Wirtschaft, Politik und Medien uns das Denken abgewöhnen wollen. München 2009



und die Unterstützung benachteiligter Gruppen, dann fallen sukzessive auch Programme und Projekte für diese Gruppen weg. Wenn Mädchen ausschließlich selbst verantwortlich gemacht werden für Probleme der Bildungsbeteiligung oder in Ausbildung, Beruf und Vereinbarkeit, dann braucht es keine staatliche Unterstützung mehr. Zu verzeichnen ist gerade bei Mädchen und jungen Frauen eine Konzentration staatlicher Unterstützung auf gut gebildete, unabhängige, flexible und mathematisch/technisch/naturwissenschaftlich interessierte junge Frauen. Programme für Mädchen aus Armuts- oder bildungsfernen Familien oder mit familiärer Migrationsvorgeschichte, von denen die Bildungsbehinderung durch das Bildungssystem selbst in vielen Studien nachgewiesen ist (siehe PISA), sucht man zunehmend vergeblich. Die Negation struktureller Benachteiligung und die Individualisierung gesellschaftlicher Probleme entziehen benachteiligten Gruppen zunehmend die gesamtgesellschaftliche Förderung und Unterstützung. Damit gehen sie auch für die Mädchenarbeit sukzessive „verloren“.

Hinzu kommt: Mädchenarbeit hat sich immer begründet aus der Forderung nach der Erfüllung von demokratischen Grundrechten und dem Recht auf Gleichberechtigung. Im Sozialstaat waren diese Forderungen verankert und konnten deshalb Wirkung zeigen. Im Neoliberalismus wirken diese Forderungen nicht mehr, weil Gleichberechtigung nur noch als rechtlich-formale Chancengleichheit begriffen wird, die soweit als erfüllt gilt. Damit ist der Mädchenarbeit eine ihrer wesentlichen Grundlagen entzogen. Wie begründet sich Mädchenarbeit in einer Gesellschaft, die sich nicht mehr verantwortlich fühlt für die Sicherstellung von Bedingungen, die allen Menschen tatsächlich gleiche Möglichkeiten zur Verfügung stellen – einer entsolidarisierten Gesellschaft, die es nicht länger als hohes Gut betrachtet, aktiv Ausgleich zu schaffen zwischen Schichten und Bevölkerungsgruppen?

Und Drittens: Wenn Sozialpolitik immer mehr darauf abzielt, dass Menschen (und eben auch Mädchen und Jungen) funktionieren und nicht ausscheren – wenn also Sozialpolitik am Menschen ansetzt und nicht an den Strukturen und damit soziale Probleme individualisiert – dann erhalten Systeme wie die Jugend- oder die Mädchenarbeit auch neue, individualisierte Aufträge, die mit dem bisherigen Präventionsgedanken nicht mehr viel gemein haben und damit auch hier zu erheblichen Veränderungen führen.

Für die Mädchenarbeit bedeutet dies: Das inzwischen etwas verschüttete Selbstverständnis auch als politische Kraft muss dringend reanimiert werden. Mädchenarbeit kann nur weiterhin Mädchen unterstützen und sich gegen ihre strukturelle Benachteiligung in weiterhin vielen gesellschaftlichen Bereichen einsetzen, wenn sie gleichzeitig die Folgen neoliberaler Politik und Gesellschaftsveränderung veröffentlicht und anklagt und auch die Folgen für das Selbstverständnis sozialer und Jugendarbeit hinweist.

## RÉSUMÉ DES OFFRES RÉSERVÉES AUX FILLES, UNE APPROCHE QUI GARDE TOUTE SA PERTINENCE

Dans son article, Claudia Wallner dépeint le contexte historique et social dans lequel s'inscrivent les offres d'animation adressées spécifiquement aux filles.

Apparue dans le sillage du courant féministe radical des années 1970 et en opposition aux activités plus conservatrices proposées aux jeunes filles jusqu'alors, l'animation filles avait pour but, à ces débuts, de créer des espaces réservés aux filles et destinés à leur conférer une certaine protection, à favoriser la solidarité entre elles et à les accompagner dans leur épanouissement. Pour y parvenir, les acteurs de l'éducation et de l'animation, en Allemagne, en Suisse et ailleurs, ont donc créé des lieux et des programmes réservés aux filles. Avec quelques années de décalage sont aussi apparues les offres réservées aux garçons.

Dans le contexte du gender mainstreaming en tant que stratégie politique (approche plus systématique et intégrée de l'égalité entre femmes et hommes), cette séparation des personnes selon leur sexe a cependant connu une importante remise en cause. Le travail sur l'égalité des chances ne devait plus passer par la séparation, mais par une sensibilisation commune, là où les filles et les garçons se côtoient : à l'école, lors des loisirs, etc.. L'idéal de l'animation filles a glissé vers une approche qui favorise, chez les filles et les garçons, la prise de conscience qu'elles-ils ne sont pas enfermés dans un carcan d'inégalité, qu'elles-ils peuvent contribuer à déconstruire les rôles prédéfinis et à rompre la hiérarchie qui persiste dans la relation entre les sexes. Faut-il, dès lors, encore proposer des lieux où l'appartenance à un sexe sert de critère d'admission? Oui, répond l'auteure qui estime que les offres réservées aux filles (ou à contrario aux garçons) créent des espaces particuliers dans lesquels la pression de la relation à l'autre sexe n'existe plus. Les filles s'y affranchissent du "corset" des sexes, ce qui leur permet de faire de nouvelles expériences et d'élargir le champ des possibilités qui s'offrent à elles.

Aujourd'hui, dans une société globalisée et régie par la logique de marché, l'animation filles trouve de nouvelles justifications. Les filles qui connaissent déjà une situation d'exclusion risquent de se trouver de plus en plus défavorisées. Le système néolibéral tend en effet à considérer l'égalité des chances comme acquise et nie l'existence d'une discrimination structurelle. Une personne défavorisée sera considérée comme responsable de son propre échec et ne bénéficiera que très difficilement d'une aide sociale. C. Wallner voit, pour l'animation filles, un rôle important dans le soutien des filles face aux inégalités produites par la société marchande et, de manière générale, dans la sensibilisation de l'opinion publique et des autorités aux effets pervers de ce système.

# FACHGRUPPE JUGENDINFORMATION GROUPE DE TRAVAIL INFO JEUNESSE

**Markus Gander**

Geschäftsleiter Infoklick.ch Kinder- und Jugendförderung Schweiz – [markus.gander@infoklick.ch](mailto:markus.gander@infoklick.ch)

Die Fachgruppe Jugendinformation hat sich im Februar 2011 konstituiert. Mitglieder sind Micha Meyer vom Büro für Gesellschaftsfragen Emmen; Marcel Küng von der Infobar-Kriens; Ingrid Jakober vom Tipp St. Gallen; Karin Buschor, Büro West; Priska Zimmermann von der Jugendinfo Winterthur; Markus Gander von Infoklick.ch und Vorstand DOJ und Sue Siegenthaler von der Generationeninfothek der Jugendförderung Kanton Solothurn (siehe Vorstellung der Mitglieder auf Seite 11). Die Fachgruppe macht sich zur Aufgabe, Grundlagen zu Jugendinformation aufzuarbeiten und trifft sich zu diesem Zweck zwei bis drei Mal jährlich. Diese Treffen finden jeweils an einem Ort statt, wo explizit Jugendinformation angeboten wird. Nach dem Treffen der Fachgruppe wird jeweils ein zweiter Teil für alle Interessierten angeboten. Die Treffen werden über den DOJ-Verteiler bekanntgegeben.

## Hintergründe, Zielsetzung und Outputs

Jugendinformation wird von praktisch allen Jugendarbeitsstellen angeboten. Als eigener Bereich wird das Thema aber nur an wenigen Orten angeboten und gepflegt. Im benachbarten Ausland sieht die Situation anders aus. Jugendinformation hat beispielsweise in Frankreich, Italien oder Deutschland eine jahrzehntelange Tradition. In Europa sind die nationalen Verbände in einem europäischen Dachverband ([www.eryica.org](http://www.eryica.org)) organisiert. Dort wird das Thema Jugendinformation inhaltlich, strukturell, qualitativ, etc. ständig weiterentwickelt. Seit 2008 ist Infoklick.ch als Schweizer Vertreter Mitglied bei ERYICA. Das ermöglicht allen anderen Stellen in der Schweiz die Teilnahme an den diversen Angeboten auf europäischer Ebene. Die Fachgruppe will diesen Umstand nutzen und in einer ersten Phase Grundlagen und Dokumente aufarbeiten und der offenen Jugendarbeit zur Verfügung stellen. In weiteren Schritten werden Portraits von den Jugendinformationsstellen aufgeschaltet. So soll das Netzwerk der Anbieter sichtbar und nutzbar für andere Interessierte gemacht werden.

## Aussichten und Entwicklungen

Die Gruppe hat sich erst konstituiert und steht am Punkt Null. Das nächste Treffen ist am 12. Mai in Emmen geplant. Anlässlich dieses Treffens wird eine Vertreterin von ERYICA einen Überblick über die Aktivitäten auf europäischer Ebene geben. Als erster Schritt soll eine Seite auf der Website des DOJ eingerichtet werden, wo die Informationen und Grundlagen zu Jugendinformation laufend aufgeschaltet werden.



# INFORMATION AUS EINER VIELFALT VON QUELLEN: EIN RECHT DER JUGENDLICHEN

Einige Jugendinformationsstellen sind Orte, die Jugendliche persönlich aufsuchen können, andere sind zum Beispiel Quellen im Internet. Was sie alle gemeinsam haben, ist, dass sie Jugendlichen gemäß ihren spezifischen Bedürfnissen den Zugang zu objektiven, neutralen und kostenlosen Informationen ermöglichen und dabei die Anonymität gewährleisten. Indem sie die Aneignung von wichtigen Kenntnissen für das Leben der Jugendlichen fördern, verwirklichen sie auch einen zentralen Aspekt der Rechte aller 0- bis 18-jährigen, wie sie die Schweiz als Vertragsstaat der UN-Kinderrechtskonvention anerkennt:

*Die Vertragsstaaten stellen sicher, dass Kinder und Jugendliche Zugang haben zu Informationen und Material aus einer Vielfalt nationaler und internationaler Quellen, insbesondere derjenigen, welche die Förderung ihres sozialen, seelischen und sittlichen Wohlergehens sowie seiner körperlichen und geistigen Gesundheit zum Ziel haben.*

Artikel 17, UN-Kinderrechtskonvention (Ausschnitt)

Die hier aufgelisteten Jugendinformationsstellen bilden einen Teil dieser Vielfalt. Es handelt sich einerseits um die Stellen, die in der DOJ-Fachgruppe Mitglied sind und andererseits um einzelne Beispiele von Jugendinformationsstellen aus den verschiedenen Sprachregionen der Schweiz.

## Mitglieder der DOJ-Fachgruppe Jugendinformation



### Jugendbüro Emmen:

#### Fachstelle für Jugend- und Gesellschaftsfragen

Das Jugendbüro besteht aus einem grossen, universell einsetzbaren Raum und bietet Informationen für Personen jeden Alters zu verschiedenen Lebenslagen. Ausserdem stehen drei Internetarbeitsplätze, eine Leseecke und ein grosses Sitzungszimmer für Sitzungen und für die Planung von Projekten zur Verfügung. Das Team ist für Fragen, Anregungen oder Ideen aller Art da, solange es um Jugend- und Gesellschaftsfragen geht. Das Jugendbüro arbeitet nach dem Motto: "Wer auch immer kommt, es sind die richtigen Leute. Was auch immer geschieht, es ist das Richtige. Es beginnt, wenn die Zeit reif ist" (Auszug aus den vier Open Space Prinzipien). Öffnungszeiten: Mittwoch 14-17 Uhr, Donnerstag 18-20 Uhr, Samstag 10-14 Uhr oder nach Vereinbarung.

[www.jugendbuero.ch](http://www.jugendbuero.ch)



### Infobar-Kriens

An der Infobar erhalten Jugendliche Auskunft zu allen wichtigen Themen und Fragen und werden kompetent beraten. Ausserdem bietet diese Drehscheibe die Möglichkeit, allgemeine Themen aufzugreifen, sie zu verarbeiten und in geeigneter Form der Öffentlichkeit wiederum nutzbar zu machen. Das Team der Jugendanimation ist täglich persönlich, via Telefon und über Internet (Facebook, Chat, Homepage-Kontakt-Formular) erreichbar. Anfragen zur Jugendkultur und zu Tendenzen im Jugendbereich können beantwortet und wenn nötig durch entsprechende Projekte aufgenommen und umgesetzt werden. In der Infobar sind auch Räume für ein Fest zu mieten, es gibt Tipps sowie Unterstützung für ein Projekt und Gleichgesinnte werden zusammengeführt. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 15 -18 Uhr

[www.infobar-kriens.ch](http://www.infobar-kriens.ch)



### „tipp– Infos für junge leute“ St.Gallen

„tipp“ beantwortet alle Fragen Jugendlicher von 13 bis 22, die in der Stadt St.Gallen wohnen, zur Schule gehen oder arbeiten. Jugendliche und auch Bezugspersonen sowie Organisationen mit Jugendfragen können sich in der Informationsstelle selbständig informieren. Zur Verfügung stehen eine umfassende aktuelle Dokumentation und ein kostenloser Internetzugang zur Informationssuche. Bei Bedarf unterstützt eine Infoperson. Ausser Haus informiert „tipp“ an Schulen, in Jugendeinrichtungen und in der Öffentlichkeit. Kernstück der Homepage sind 1001 Links zu jedem Jugendthema und die beliebten Flyer zu den meistgefragten Themen. „tipp“ gibt es in weiteren Regionen. Das Projekt für die Regionen leitet die Jugendinformation St.Gallen. Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag, 13 - 18 Uhr

[www.tipp.stadt.sg.ch](http://www.tipp.stadt.sg.ch)



## JUGENDINFO WINTERTHUR

### Jugendinfo Winterthur

Die Jugendinformation Winterthur vernetzt Informationen aus dem ganzen Bezirk Winterthur und aus verschiedenen Quellen. Sie ist z.B. mit der online-Beratung von Tschau.ch verlinkt und übernimmt einen Teil deren Texte. Sie ermöglicht eine Qualitätssteigerung der Information zu jugendrelevanten Themen und eine Ressourcenersparnis im Infomanagement bei den bestehenden Fachstellen und Fachpersonen. Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sowie Institutionen und Fachpersonen im Jugendbereich, Eltern und anderen Bezugspersonen wird der Zugang zu Beratungen erleichtert (Webportal, persönliche Beratung in der Stadtbibliothek und dezentrale Flyerstände).

[www.jugendinfo-winterthur.ch](http://www.jugendinfo-winterthur.ch)



### GenerationenInfothek der Jugendförderung Kanton Solothurn

Die ganz neue GenerationenInfothek ist DIE Infostelle für junge und ältere Menschen in der Stadt und Region Solothurn! In Form von Flyern, Magazinen, via Internet, im persönlichen Gespräch oder im Rahmen von Infoabenden, werden bedarfsgerechte Informationen vermittelt. Das Ziel der Infothek ist es, auf jede Frage eine Antwort zu finden. Die Infothek ist geöffnet von Montag bis Freitag von 09:00 - 12:00 und 14:00 -17:00 Uhr.

[www.jugendfoerderung.ch](http://www.jugendfoerderung.ch)

W E S T



### Büro West

Das Büro West schlägt seit zwei Dekaden eine Brücke zwischen der Praxis und der Theoriebildung. Aktuell sind in der Konzeptarbeit, Beratung, Führung auf Zeit und Mandaten 14 Personen tätig. Die Ermöglichung von Partizipation in Konzeptprozessen gehört zu dem West-Markenzeichen, wie die konzeptionelle Verbindung von Jugendanimation und Jugendinformation. Die praktischen Umsetzungserfahrungen aus den eigenen Jugendarbeitsmandaten und den Geschäftsführungen auf Zeit fließen zurück in die Fachberatung und Konzeptarbeit. Zu den Kunden zählen Gemeinden, Kantone, Kirchen, NPOs, Fachpersonen und Kommissionen/Vorstände aus der deutschsprachigen Schweiz

[www.buerowest.ch](http://www.buerowest.ch)



## infoklick.ch

Kinder- und Jugendförderung Schweiz

### Infoklick.ch

Der Verein Infoklick.ch ist eine direkte Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, die sich aktiv, mit eigenen Ideen sowie ihren persönlichen Ressourcen engagieren wollen. Denn für die Umsetzung vieler Jugendinitiativen fehlt es oft nur an Kleinigkeiten: ein Raum zur Mitbenützung, zusätzliches Fachwissen, eine Steckdose, ein Kontakt oder eine kleine Startfinanzierung. Und genau diese Unterstützung bietet Infoklick.ch an. Mit seinen Regionalstellen ist Infoklick.ch in allen Regionen der Schweiz präsent.

[www.infoklick.ch](http://www.infoklick.ch)

Nicht in der DOJ-Fachgruppe vertreten sind folgende Jugendinformationsstellen:

- Connect Café Basel : [www.connectcafe.ch](http://www.connectcafe.ch)
- Job Shop Info Shop : [www.job-shop.ch](http://www.job-shop.ch)

und viele weitere lokale und regionale Angebote.

### Jugendinfo, auch in der Romandie und im Tessin

Neben verschiedenen lokalen und regionalen Jugendinformationsstellen gibt es in der Romandie auch die wohlbekannte Plattform **CIAO**. CIAO gibt es seit über 20 Jahren und war vor Internet schon auf dem Videotext vorhanden. Die jetzige Website bietet ausführliche Informationen für 13- bis 20-jährige zu zahlreichen Themenbereichen wie Sexualität, Sucht, Gewalt, Religion, Diskriminierung usw. Sie erlaubt den Jugendlichen, ihre persönlichen Fragen anonym und kostenlos an ExpertInnen zu richten, die innerhalb von 3 Tagen antworten. Zu jedem Themenbereich weist CIAO auf die anderen öffentlichen oder privaten Anlaufstellen für Jugendliche hin (Links). Im [blog.ciao.ch](http://blog.ciao.ch) werden von Jugendlichen aufgeworfene Themen besprochen.

[www.ciao.ch](http://www.ciao.ch)

Für die italienische Schweiz arbeiten mehrere Ämter der kantonalen Abteilung für Gesundheits- und Gesellschaftsfragen zusammen an der Verwaltung einer ausführlichen Internet-Plattform für Jugendliche: **Infogiovani**. Infogiovani richtet sich mit differenzierten Annäherungen an Jugendliche einerseits, um ihnen einen unkomplizierten Zugang zu den Infos zu gewährleisten, die sie direkt betreffen, und andererseits an Erwachsene, die ihre Kenntnisse zu jugendrelevanten Themen vertiefen oder Impulse für ihre Aktivitäten mit Jugendlichen finden möchten. Infogiovani ist eine abwechslungsreiche Plattform, die von formellen Auskünften zum Jugendgesetz bis hin zu Spielmodulen über Themen wie gesunde Ernährung oder zu einem ganzen Abteil zum Thema Jugend und Kino, unzählige Fragen abdeckt, mit denen Jugendliche und ihre Bezugspersonen konfrontiert sind.

[www.ti.ch/infogiovani](http://www.ti.ch/infogiovani)

## RÉSUMÉ DES SOURCES PLURIELLES ET UN ACCÈS FACILE, OU COMMENT BIEN INFORMER LES JEUNES

Pour les jeunes, la recherche d'informations fiables sur des questions de santé, de formation, de droits et de devoir, ou sur tout autre sujet qui les concerne de près, n'est pas toujours évidente. C'est pourquoi, les services d'**info jeunesse**, ou information et documentation jeunesse, se tiennent à leur disposition et tentent de leur simplifier la tâche. Sous forme de bureau, de stand, de site internet ou autre, ces services ont une fonction de porte d'entrée par laquelle les jeunes peuvent accéder à un choix le plus large possible d'informations dans tous les sujets qui les concernent. Cette centralisation permet aux jeunes de ne pas avoir à chercher, pour chaque type d'information, une source différente. Par ailleurs, un service d'info jeunesse est en général conçu de manière plus accueillante et conviviale (p. ex. info-bar) qu'un bureau de l'administration publique. Enfin, l'anonymat et la gratuité sont des critères respectés dans la majorité des prestations d'info jeunesse.

Au-delà des réponses, de la documentation et des conseils qu'ils peuvent obtenir auprès de ces services, les jeunes y trouvent le plus souvent un soutien à la réalisation de leurs projets, sous forme d'appui méthodologique (gestion de projet) ou pratique (salles de réunion, accès à un ordinateur, etc.). Pour répondre au mieux aux enjeux de la jeunesse au sens large, les services d'info sont aussi ouverts aux parents, aux travailleurs de jeunesse ou tout autre acteur souhaitant approfondir ses connaissances ou affiner son approche des questions liées à la jeunesse.

La création, au sein du DOJ/AFAJ, d'un groupe de travail consacré à l'info jeunesse dès 2011, vise à constituer une base qui favorise l'essor de l'info jeunesse en Suisse et qui lui permette d'être reconnue comme un secteur à part entière de la promotion de la jeunesse, comme c'est le cas en France, en Allemagne ou en Italie par exemple. Le groupe de travail crée également le lien vers le réseau européen ([www.eryica.org](http://www.eryica.org)) et permet aux représentants suisses de l'info jeunesse de bénéficier d'une offre internationale d'échange d'expériences et de perfectionnement.

L'info jeunesse peut ainsi se doter d'outils et de références pour répondre toujours plus efficacement à ce qui n'est rien de moins qu'un droit fondamental des jeunes et des enfants, à savoir l'accès à des informations adaptées à leurs besoins.

*Les Etats parties veillent à ce que les enfants et les jeunes aient accès à une information et à des matériels provenant de sources diverses, notamment ceux qui visent à promouvoir leur bien-être social, spirituel et moral ainsi que leur santé physique et mentale.*

*Article 17 (extrait) de la Convention des droits de l'enfant (de 0 à 18 ans), ratifiée par la Suisse en 1997.*

L'article dresse aussi, en très bref, le portrait des centres d'info jeunesse affiliés au groupe de travail du DOJ/AFAJ, ainsi que de deux plateformes d'info jeunesse en Suisse romande et italienne.

**FACHGRUPPE MOBILE JUGENDARBEIT DEUTSCHSCHWEIZ  
GROUPE DE TRAVAIL ANIMATION JEUNESSE HORS MURS  
SUISSE ALLEMANDE**



# DIE DOJ-FACHGRUPPE „MOBILE JUGENDARBEIT DEUTSCHSCHWEIZ“

## **Mandy Eisenbeiss**

Kontakt: Michele Salvatore – MJA Basel und Riehen – [leitung@mjabasel.ch](mailto:leitung@mjabasel.ch) – Koordinator der FG MJA (DOJ)

Natalie Bühler – OJA Zürich Kreis 9 – & Hard – [natalie.buehler@oja.ch](mailto:natalie.buehler@oja.ch) – Ansprechperson für Anmeldung Fachgruppentreffen

Die Fachgruppe Mobile Jugendarbeit wurde im Jahr 2006 gegründet und besteht aus zwei Teilen – der Steuergruppe und aus den Fachgruppentreffen, die öffentlich zugänglich sind. Die Steuergruppe bestehend aus Fachfrauen und Fachmännern der Streetwork/Mobilen Jugendarbeit bereitet inhaltlich und methodisch die Themen der Fachgruppentreffen vor, lädt ein und hält den direkten Kontakt zum DOJ resp. der Geschäftsstelle. Der Fachgruppe ist vom Vorstand ein/e Götti/Gotte zugeordnet, der/die die Steuergruppe begleitet.

Die Fachgruppentreffen finden dreimal jährlich statt. Eingeladen sind interessierte JugendarbeiterInnen des Arbeitsfeldes Streetwork/Mobile Jugendarbeit/aufsuchende Jugendarbeit bzw. andere interessierte MitarbeiterInnen (KoordinatorInnen etc.). Die Ausschreibung läuft über den Newsletter des DOJ und über Mund-zu-Mund-Propaganda.

Die Fachgruppentreffen befassen sich inhaltlich mit aktuellen, relevanten Themen der Streetwork/Mobilen Jugendarbeit/aufsuchenden Jugendarbeit. Ein vorbereiteter Fachinput soll zu gegenseitigem Austausch und fachlichen Diskurs anregen. Es wird in Gruppen nach speziellen Fragestellungen gearbeitet. Für die TeilnehmerInnen des Fachgruppentreffens wird ein Protokoll erstellt.

## **Hintergründe, Zielsetzung und Outputs**

Ausgangspunkt der Fachgruppe war der Wunsch nach Vernetzung und Lobby für den Arbeitsbereich Mobile Jugendarbeit in der Schweiz. Neben Jugendarbeitsstellen im städtischen Bereich, die rein aufsuchend arbeiteten, begannen vielerorts (vor allem in ländlichen Gebieten) auch JugendarbeiterInnen aus Treffpunkten, den aufsuchenden Ansatz in ihre Arbeit zu integrieren. Von den Trägerschaften der Jugendarbeitsstellen wurde vermehrt die aufsuchende Arbeit gefordert – meist unter einem ordnungspolitischen Blickwinkel. Der DOJ bot 2006 an, die Fachgruppe unter seinem Dach führen zu können. Dazumal gab es rege Diskussionen, um Begriffe und die Zuordnung der Mobilen Jugendarbeit unter dem Arbeitsfeld der Jugendarbeit oder als Arbeitsfeld der Streetwork/Gassenarbeit.

Von zentralem Interesse der JugendarbeiterInnen war die fachliche Diskussion um Standards, der Wunsch nach Austausch und Vernetzung und der Wunsch nach Öffentlichkeitsarbeit im Arbeitsfeld Mobile Jugendarbeit, vor allem um die Möglichkeiten und Grenzen

dieser Arbeit aufzuzeigen. Nach einer Findungsphase und geführten Diskussionen um Rahmenbedingungen und Fachstandards entschied sich die Fachgruppe für das Steuerungsgruppe-Fachgruppen-Modell (siehe oben).

## **Aussichten und Entwicklungen**

Im aktuellen Fachgruppenjahr stehen wiederum drei Fachgruppentreffen an. Thematisch wird es in den drei Treffen um Folgendes gehen:

- Aufsuchen im Netz - konkrete praktische Erfahrungen der JugendarbeiterInnen mit Online-/ Social Communities (11. März 2011)
- Datenschutzrechtliche Aspekte in der Mobilen/aufsuchenden Jugendarbeit (10. Juni 2011)
- Wie leiste ich gute mobile/aufsuchende Jugendarbeit – Austausch und Reflexion von alltäglichen Begebenheiten, Arbeitsinstrumenten, Herangehensweisen (4. November 2011)

Die Steuergruppe ist derzeit daran, ihren organisatorischen und inhaltlichen Aufwand für die Treffen zu überdenken und geeignete Mittel für diese Arbeit zu finden. Die lokal finanzierten Stellen haben nur bedingt und begrenzt auf einen gewissen zeitlichen Rahmen die Möglichkeit, kantonale wie nationale Vernetzungen, Fachaustausch und Weiterentwicklung zu tragen. Es wird in Zukunft noch wichtiger werden, die bisherigen TeilnehmerInnen in ihre Verantwortung für die Fachgruppentreffen einzubinden.

# INTERVIEW MIT MICHELE SALVATORE, LEITER DER MOBILEN JUGENDARBEIT BASEL UND RIEHEN

*Michele Salvatore ist seit 2003 leidenschaftlich Leiter der Mobilen Jugendarbeit Basel und Riehen. Er ist Gründungsmitglied und Koordinator der Steuergruppe im Rahmen der DOJ-Fachgruppe Mobile Jugendarbeit.*

**DOJ:** Aufsuchende Arbeit steht voll im Trend. Fast jede Jugendarbeitsstelle versucht sich im Ansatz der Geh-Struktur. Wie stehst Du zu der aktuellen Entwicklung?

**Michele Salvatore:** Nicht überall, wo mobile Jugendarbeit drauf steht, ist mobile Jugendarbeit drin. So frage ich mich, ob man von mobiler Jugendarbeit sprechen kann, wenn man dafür 40% zur Verfügung hat, also nur 2 Tage von 7 unterwegs ist.

Es gibt für den deutschen Sprachraum Standards. So sind die Niederschwelligkeit, eine akzeptierende Haltung, die Fachlichkeit der MitarbeiterInnen sowie deren Verschwiegenheit, die Anonymität und Parteilichkeit unabdingbar. Konkret heisst das, die MJA stellt den Jugendlichen ein Angebot zur Verfügung, das auf deren individuelle Lebenssituationen abgestimmt ist. Es ist eine differenzierte Lebenswelt- und Alltagskenntnis nötig, sowie die Berücksichtigung der Möglichkeiten, Gewohnheiten, Lebensrhythmen, Ausdrucksformen, kulturellen und ethnischen Identität der Jugendlichen. Die MJA erreicht dies nur durch kontinuierliches Aufsuchen und Anwesenheit bei den Treffpunkten der Jugendlichen. Dazu zählen die regelmässige „Szenenpräsenz“, sowie das Akzeptieren der Gastrolle für mobile JugendarbeiterInnen.

**Was ist das spezielle für Dich daran, aufsuchend zu arbeiten?**

Wenn aus Freiwilligkeit ein hohes Mass an Engagement oder Partizipation erreicht wird.

Wenn also über Beziehungen Einzelne und Gruppen befähigt und motiviert werden, selbstbewusst und selbstverantwortlich an Veränderungsprozesse in ihrem Umfeld teilzunehmen. Besonderen Wert legen wir auf soziale und kulturelle Vernetzung sowie gemeinschaftliches Erarbeiten von Lösungen bei Zielkonflikten.

**Welche Wandlungen des öffentlichen Raums werden aus dem Standpunkt der mobilen Jugendarbeit beobachtet?**

Es herrscht der Trend zur Mediterranisierung, zudem steht uns immer mehr Freizeit und Geld zur Verfügung. Auch die Wirtschaft hat den öffentlichen Raum entdeckt. Da der öffentliche Raum unterschiedlichen

Anliegen (Mehrfachnutzung) gerecht werden muss, sind Nutzungskonflikte Tatsache. Auch wir sind überzeugt, dass der öffentliche Raum erst dann gut funktioniert, wenn die teilweise gegensätzlichen Anforderungen und Anliegen aufeinander abgestimmt werden.

Im öffentlichen Raum treffen die Jugendlichen auf ihre Gleich- und Erwachsene. Sie treffen aber auch auf Personen, die im öffentlichen Raum Funktionen (Polizei, Strassenreinigung etc.) wahrnehmen. Sie sehen sich ferner mit den Grenzen zwischen öffentlichem und privatem Raum konfrontiert. Und schliesslich stehen sie zahlreichen, oft unverständlichen Regeln darüber, wie man sich in diesem öffentlichen Raum bewegen darf, kann, soll oder muss, gegenüber. Dabei kommt es erfahrungsgemäss zu den verschiedensten Erlebnissen und Konfliktsituationen mit anderen Jugendlichen, Erwachsenen oder Funktionären. Bei diesen Gelegenheiten ist die Aneignung und Anwendung/Einhaltung der oben erwähnten Regeln bei den Betroffenen ein wesentlicher Teil der Erziehung zum Erwachsenen, zu einem Menschen also, der sich sicher in unserer Gemeinschaft bewegen kann und sich von ihr getragen bzw. in ihr wohl fühlt. Letzteres ist Grund für die MJAB, sich für die Erhaltung und Ausweitung des für die Jugend verfügbaren öffentlichen Raumes einzusetzen.

**Welche Arbeiten/Aufgaben machen Dir besonders Freude?**

Die Projektarbeit, konkret deren Entwicklung und Akquirierung sowie der Ausbau und die Weiterentwicklung der mobilen Jugendarbeit in neue Bereiche. Aktuell beschäftigt uns zum Beispiel das Thema Online Jugendarbeit, wir haben darum gerade ein Konzept zur Verwendung von Facebook in der Offenen Jugendarbeit fertiggestellt. Mehr Infos dazu unter [www.mjabasel.ch](http://www.mjabasel.ch).

**Was bringt die nationale Vernetzung in der FG Mobile Jugendarbeit für Dich?**

**Warum engagierst Du Dich in der Steuergruppe?**

Ich engagiere mich in der FG mobile Jugendarbeit und deren Treffen für die Erhaltung und den Ausbau des vorhin genannten, der Qualitätsentwicklung und den Austausch von Best Practice Beispielen, unter den in der mobilen Jugendarbeit Tätigen.



## RÉSUMÉ

# GROUPE DE TRAVAIL DE L'AJAF "ANIMATION JEUNESSE HORS MURS SUISSE ALLEMANDE"

Depuis 2006, un groupe de travail consacré à l'animation jeunesse hors murs, c'est-à-dire l'animation de rue, l'animation "mobile" et toute approche qui consiste à "aller vers" les jeunes là où ils se trouvent, est actif au sein de l'AJAF. Ce groupe de travail se compose d'un groupe de pilotage qui choisit des thèmes et organise des rencontres ouvertes au plus grand nombre, lors desquelles ces thèmes sont approfondis et discutés. En 2011 ces rencontres portent sur les thèmes suivants : L'utilisation des réseaux sociaux (11 mars, Zürich) ; La protection des données (10 juin, Bâle) ; Clés pour une animation jeunesse hors-murs efficace (4 novembre, Bâle).

La demande croissante de la part des communes pour des offres d'animation hors murs, souvent dans une logique sécuritaire, a suscité, chez les professionnels, des questionnements et besoins auxquels ce groupe de travail tente de répondre. Il s'agit d'une part de favoriser la mise en réseau et la réflexion commune autour des standards qui définissent ce champ d'activité et d'autre part de mieux faire connaître le travail hors murs, ses potentiels et ses limites auprès des partenaires concernés et du public.

Dans l'interview, Michele Salvatore, responsable de *Mobile Jugendarbeit Basel und Riehen* et coordinateur du groupe de travail "hors murs" de l'AJAF, évoque les standards qui prévalent dans le travail de jeunesse hors murs en Suisse allemande : un accès facile, le professionnalisme des collaborateurs-rices, une attitude d'acceptation, de confidentialité, d'anonymat et partialité. Concrètement, cela signifie que le travail de jeunesse hors murs s'adresse aux jeunes en tenant compte de leurs situations de vie, qu'il exige une connaissance approfondie et différenciée des réalités quotidiennes des jeunes, de leurs capacités, habitudes, rythmes de vie, formes d'expression et identités culturelles ou ethniques. Face aux intérêts parfois divergents qu'ont les multiples acteurs d'une collectivité à l'égard des espaces publics, le travail de jeunesse hors murs peut jouer un rôle conciliateur. C'est dans cette optique que les travailleurs-ses hors murs rencontrent les jeunes et cherchent les moyens de stimuler chez eux une implication consciente et responsable dans les processus sociaux de gestion de la cohabitation, des conflits et du changement.

# LA PLATEFORME ROMANDE DU TRAVAIL SOCIAL HORS MURS (TSHM) DU GREA : UN ESPACE COLLECTIF DE RÉFÉRENCE

## **Vincent Artison**

Coordinateur de la plateforme romande des travailleurs sociaux hors murs - [vincent.artison@gmx.ch](mailto:vincent.artison@gmx.ch)  
TSHM et responsable d'équipe TSHM Yverdon-les-bains

## **Adrien Oesch**

Association REPER, Fribourg

### **Histoire...**

Cette entité est née en octobre 1999 du besoin d'un petit groupe de professionnels-les impliqués-es dans le champ du travail de rue en Suisse romande de se rencontrer et d'échanger entre pairs. Elle est ouverte à toute personne - professionnelle ou bénévole intervenant dans la rue et/ou les lieux de vie des populations - qui respecte les principes éthiques du travail social de rue. A ce jour, elle compte une cinquantaine de membres venant de tous les cantons romands, et se réunit à raison de quatre à six journées d'échange par année.

### **Aller vers...**

Etant donné les différences liées au rattachement institutionnel, au public cible, au contexte d'intervention et même au titre de fonction, le fait „ d'aller vers “ des populations a été le dénominateur commun fédérant le groupe. Autour de ce point commun, le groupe visait donc à offrir un espace d'expression des spécificités régionales, d'échange de pratiques, d'identification des problématiques communes et de prises de position sur celles-ci.

### **Charte...**

A ce dessein initial est venu s'ajouter en 2002 la volonté d'élaborer une charte afin de mieux définir les contours de la fonction, son éthique et de fonder des références communes. Ce projet est né du constat d'un intérêt grandissant du monde politique à la mise en place de nouveaux postes de TSHM rarement adaptés à la réalité de cette pratique, entraînant un risque de glisser vers un cadre de rationalisation prônant des visées à court terme et sécuritaires. Ainsi, cette charte met en exergue l'appellation „ Travail social hors murs “ et répond d'une part au besoin du groupe des TSHM romands de réhabiliter le travail de rue tel que celui-ci le conçoit et le pratique, et, d'autre part, de fédérer les travailleurs de rue en Suisse romande autour d'un concept commun afin de mieux défendre leurs intérêts et ceux des populations concernées par ce type de travail.

### **Rattachement au GREA...**

Souhaitant donner à cette charte une envergure nationale, le groupe des TSHM romands a pris contact en 2003 avec le groupe "Gassenarbeit" du Fachverband Sucht qui s'est joint à la rédaction de celle-ci. Cette année correspond également au rattachement du groupe des TSHM romands à l'actuel GREA (Groupement Romand d'Etude des Addictions) en tant qu'une de ses plateformes, étant donné son besoin de mieux se structurer en faisant partie d'une organisation faitière existante. En 2005, la charte suisse du travail social hors murs a été finalisée et lancée officiellement lors d'une conférence de presse à Berne. Cette même année, la désormais plateforme des TSHM romands a aussi organisé des actions régionales dans le cadre de la journée nationale de lutte contre l'exclusion.

### **Assises et réseau international...**

Toujours dans l'optique de renforcer la promotion des „bonnes pratiques“ du travail social hors murs en Suisse romande, la plateforme a mis sur pied en 2008 et en 2010 les 1<sup>ère</sup> et 2<sup>ème</sup> Assises du travail social hors murs à Yverdon-les-Bains et Genève. En 2008, elle a rejoint Dynamo International, le réseau international des travailleurs sociaux de rue, et envoyé une délégation au 2<sup>ème</sup> Forum International des travailleurs sociaux de rue à Bruxelles en 2010.

### **Formation et référentiel de compétences...**

Ainsi, tout en demeurant un espace d'expression et d'échange de pratiques entre pairs, la plateforme a élargi ses prérogatives au fil des années en entendant aussi soutenir un développement du travail social hors murs en Suisse romande, qui respecte ses principes éthiques et sa déontologie. Dans ce sens, elle a aussi mené toute une réflexion quant à la formation, et approché les différentes Hautes écoles sociales dans lesquelles plusieurs de ses membres interviennent, et elle planche actuellement sur l'élaboration d'un référentiel de compétence.

### Association...

Aujourd'hui, les membres de la plateforme sont en questionnement quant à son devenir, et à l'opportunité pour elle de voler de ses propres ailes en se constituant en association. Cette structure permettrait de mieux rendre visible l'étendue de cette pratique sociale, asseoir sa légitimité et ainsi se positionner comme interlocuteur et partenaire de référence en matière de travail social hors murs, toujours dans le but de promouvoir son développement d'un point de vue quantitatif et qualitatif. L'association permettrait également de dépasser les limites de la plateforme actuelle en termes de ressources - ses membres n'ayant pas toujours le temps de s'investir pour concrétiser l'ensemble de ses ambitions - et d'identité institutionnelle. Cependant, cette voie est encore en discussion. Certains-es membres craignent d'y perdre la vocation première et principale de ce groupe, à savoir la réflexivité entre pairs, ou de créer une coquille vide qui scléroserait le dynamisme de l'organisation en plateforme.

Pour davantage d'informations [www.grea.ch](http://www.grea.ch) (/plateformes/hors-murs)

Lien vers la charte du TSHM, rédigée par la plateforme "hors-murs" du GREA et "Gassenarbeit" du Fachverband Sucht : [www.grea.ch/publications/charte-du-tshm](http://www.grea.ch/publications/charte-du-tshm)

Au nom de la plateforme romande des travailleurs sociaux hors murs

## KURZFASSUNG VERNETZTE AUFSUCHENDE SOZIAL- ARBEIT IN DER ROMANDIE

Auf sehr ähnlichen Grundsätzen wie in der Deutschschweiz wurde schon im Jahre 1999 in der Romandie eine Plattform der aufsuchenden Sozialarbeit gegründet, die sich vier Jahre später der Sucht-Verbandes GREA (Groupement romand d'étude des addictions) anschloss. Die *Plateforme romande du travail social hors murs* (TSHM) betrachtet den Ansatz dieses Arbeitsfeldes in der Romandie als leicht verschieden zu demjenigen in der Deutschschweiz. Ein Unterschied liegt darin, dass in der Romandie aufsuchende Sozialarbeit nach wie vor als an verschiedene Altersgruppen gerichtet verstanden wird (der Schwerpunkt liegt jedoch meistens und auf Grund politischer Anforderungen auf der Jugend). Der Begriff TSHM bezieht sich auf eine Vielfalt von Annäherungen, animatorisch, pädagogisch, psychologisch und sozial. In der Deutschschweiz hat sich dagegen die mobile "Jugend"-arbeit als spezialisiertes Arbeitsfeld entwickelt und die entsprechenden Fachpersonen haben sich als Fachgruppe dem DOJ angeschlossen, wobei die Streetworker, die eher mit dem Zielpublikum Erwachsene und dem Schwerpunkt Suchtthematik arbeiten, sich nach wie vor in der Fachgruppe „FAGASS“/Aufsuchende Sozialarbeit und Streetwork beim Fachverband Sucht vernetzen.

Ursprünglich war das Ziel der Plateforme romande TSHM, ehrenamtliche und angestellte Fachleute zu vernetzen, die sich im öffentlichen Raum und nach den ethischen Grundsätzen der aufsuchenden Sozialarbeit einsetzen. Trotz unterschiedlichen Zielgruppen, Arbeitsumfeldern und Formen der institutionellen Angliederung, war der aufsuchende Ansatz allen gemeinsam und diente als Ausgangspunkt für den Wissens- und Erfahrungsaustausch, die Erkennung von Besonderheiten und Gemeinsamkeiten und für das Erarbeiten von gemeinsamen Stellungnahmen.

Im Jahre 2005 wurde eine mit dem Fachverband Sucht entwickelte Charta der aufsuchenden Sozialarbeit veröffentlicht (zweisprachiges Dokument unter: [www.grea.ch/publications/charte-du-tshm](http://www.grea.ch/publications/charte-du-tshm)). Als Reaktion auf das wachsende Interesse der Politik für den Bereich der aufsuchenden Sozialarbeit und die damit verbundene Schaffung von neuen Stellen, setzte sich die Plattform das Ziel, diese Charta zu erarbeiten, welche die Grundlagen der aufsuchenden Sozialarbeit aus der Sicht der Fachleute festlegt und ihnen erlaubt, ihre Interessen und diejenigen ihrer Zielgruppe zu verteidigen. Die Plateforme romande TSHM beteiligt sich des Weiteren im internationalen Netzwerk der aufsuchenden Sozialarbeit *Dynamo International*. Sie beschäftigt sich auch zunehmend mit den Fragen der Berufsbildung, arbeitet dazu gemeinsam mit den betroffenen Hochschulen und ist als ReferentIn an verschiedenen Bildungsmodulen engagiert. Die Plattform ist momentan in einem Änderungsprozess, welcher möglicherweise zur Gründung eines selbständigen Vereins führen wird.

# FACHGRUPPE "ONLINE COMMUNITIES / NEUE MEDIEN"

**Elena Konstantinidis**

DOJ-Geschäftsstelle, [welcome@doj.ch](mailto:welcome@doj.ch), Telefon: 031 850 10 25

Die Fachgruppe befindet sich zur Zeit in einer Aufbau-phase. Sie entstand 2010 auf Anregung des Kantonalverbandes AGJA Aargau. An mehreren Stellen waren in den letzten ein, zwei Jahren Leitlinien/Konzepte u.ä. zum Umgang mit Social Communities wie Facebook, Netlog und so weiter in der offenen Jugendarbeit (z. T. auch spezifisch: In der mobilen Jugendarbeit) entwickelt worden. Verschiedene Personen haben zudem auch Diplomarbeiten in diesem Themenbereich entwickelt. Zudem bieten Einige auch (weitgehend freischaf-fend) Kurse für Jugendliche, Eltern und andere an. Die AGJA hat das Thema ausserdem in ihrer Jahrestagung Ende 2009 behandelt. Am ersten Treffen (29. Juni 2010) nahmen elf interessierte Fachpersonen teil. Es zeigte sich, dass die Thematik einerseits breit angegangen werden muss: Die neuen Medien, das liegt in der Natur der Sache, sind vernetzt, verschiedene Möglichkeiten des Internets (Social Communities, Chats, Blogs, Web-seiten) hängen mit anderen Tools wie dem Handy (SMS, online-Zugriffe) zusammen; das Internet wiederum bietet den Jugendlichen auch ausserhalb der Kommuni-kationstools eine virtuelle Lebenswelt, die wiederum Fragen aufwerfen kann, zum Beispiel in Bezug auf Games, „nicht jugendfreie“ Informationen etc.

## Das Fazit des ersten Treffen lässt sich so zusammen fassen:

Neue Medien sind Kommunikationsmittel. Sie sind zu-dem keine „eigene Welt“, sondern fester Bestandteil der Lebenswelt der Jugendlichen und somit des Settings der offenen Jugendarbeit. Sie müssen einen ange-messenen Platz in der offenen Jugendarbeit haben. Genau so wie eine Jugendarbeitsstelle auch mittels des Telefons oder schriftlichen Mitteln innerhalb dieser Lebenswelt mit den Jugendlichen kommuniziert, gehört die Nutzung der neuen Medien dazu. Es gibt natürlich einen Bedarf, die Jugendlichen in einem medienpäda-gogischen Sinn, in der Nutzung dieser Kommuni-kationsmittel zu begleiten und unerwünschte Effekte zu vermeiden. Damit dies auch im Alltag, wie es für die of-fene Jugendarbeit typisch ist, geschehen kann, müssen Jugendarbeitende selbst informiert und gewandt sein im Umgang mit neuen Medien. Diesbezüglich stellten die Anwesenden eine Kluft fest zwischen KollegInnen, die sich schon stark mit neuen Medien beschäftigt ha-ben und diese auch regelmässig nutzen, und einem Teil der Jugendarbeitenden, die deren Möglichkeiten nicht erkennen, nicht ausreichend nutzen können oder dies auch klar ablehnen. Zudem gibt es wie immer, die He-rausforderung, dass die Auftraggeber der offenen Ju-gendarbeit die entsprechenden Rahmenbedingungen

schaffen müssen (z.B. darf der Zugang zu Facebook nicht durch die Gemeindeverwaltung gesperrt sein etc.).

Die Fachgruppe setzte sich darum folgendes Ziel:

**Die offene Jugendarbeit ist fit dafür, elektronische Kommunikationsmittel zu nutzen.**

Sie tut dies:

- Zielgruppengerecht
- Zielgerecht
- Nachhaltig
- Im Alltag

Dazu gehören folgende Teilziele:

- Die oJA verfügt über das notwendige Wissen über neue Medien
- Die oJA hat einen entsprechenden Auftrag und die entsprechenden Ressourcen von der Trägerschaft
- Die oJA fördert bei den Jugendlichen die Medien-kompetenz
- Die oJA verfügt über die nötige technische Ausstat-tung und Tools
- Der Genderaspekt wird berücksichtigt
- Die oJA kennt die Chancen und Risiken der elektro-nischen Kommunikationsmittel

## Aussichten und Entwicklungen

Am zweiten Treffen der Fachgruppe im September nahmen bedeutend weniger Interessierte teil. Trotz-dem wurde die Arbeit der Fachgruppe konkretisiert, um die Umsetzung der Ziele wirkungsvoll anzugehen. Angesetzt wurde in einem ersten Schritt bei all denje-nigen ExpertInnen, die bereits Schulungen in diesem Themengebiet anbieten. Schulungen haben den Vorteil gegenüber einem Printprodukt (Grundlagenpapier o.ä.), dass sie das Publikum direkter und gezielter erreichen. Aus den Erfahrungen mit Schulungen heraus, lässt sich auch genauer definieren, welche weiteren Grundla-genarbeiten eigentlich nötig sind – vorhandenes kann wiederum von den Schulungsanbietern genutzt wer-den. Ein Treffen der „Schulungsanbieter“ fand daher Ende Februar 2011 statt. In der Folge werden die be-stehenden Kursangebote nun gesammelt und via den DOJ publiziert und promotet. Die gesamte Fachgruppe trifft sich am 20. Mai wieder. Die Organisationsform der Fachgruppe (Koordinationsaufgaben, Zielbeschreibung wie auch der genaue Name) wird dann noch genauer geklärt.

# NEUE MEDIEN: HINWEIS ZUR RESSOURCEN- SAMMLUNG SOCIAL MEDIA UND OFFENE JUGENDARBEIT AUF EINEN BLICK

Zum Thema neue Medien und online Communities bietet der DOJ auf seiner Website allen Interessierten eine dauernd wachsende Ressourcensammlung an. Zu diesen Ressourcen gehört natürlich die Nummer 21 der Zeitschrift *InfoAnimation* (2010), welche anhand von Beispielen aus den verschiedenen Landesregionen und aus dem Ausland zeigt, wie sich die offene Jugendarbeit die aktuellen Kommunikationsmöglichkeiten aneignet und im Alltag nutzt. Diese Ausgabe der *InfoAnimation*, wie zahlreiche weitere Dokumente und Publikationen können direkt heruntergeladen oder bestellt werden. Weitere Unterlagen zum Umgang mit neuen Medien in der offenen Jugendarbeit sind jederzeit willkommen!  
[www.doj.ch](http://www.doj.ch) > Themen > Neue Medien



## RÉSUMÉ GROUPE DE TRAVAIL DE L'AJAJ "RÉSEAUX SOCI- AUX ET NOUVEAUX MÉDI- AS"

Créé en 2010 sous l'impulsion du réseau argovien de l'animation jeunesse, le groupe de travail "réseaux sociaux et nouveaux médias" est en train de se mettre en place. Il vise notamment à rendre compte de la multitude de documents produits et de réflexions menées à ce sujet au sein des institutions liées à la jeunesse : lignes directrices, travaux de recherche, cours ou publications. Son approche du sujet est très large, comme l'est le domaine en question. En effet, les réseaux sociaux et les nouveaux médias renvoient inévitablement au chat, au téléphone portable, aux jeux vidéo, à la protection des données, etc. La question des nouveaux médias se pose pour l'animation jeunesse, autant du point de vue de l'usage qu'elle fait elle-même de ces moyens de communication pour entretenir la relation avec les jeunes, que du rôle qu'elle joue sur le plan de la sensibilisation et de l'éducation des jeunes à une utilisation judicieuse des nouveaux médias. Le groupe de travail de l'AJAJ fait en outre le constat d'un clivage important entre les travailleurs-ses de la jeunesse qui sont très à l'aise avec les nouveaux médias et ceux pour qui il s'agit d'un monde largement inconnu dont ils restent parfois volontairement à l'écart. Pour y remédier, le groupe de travail se donne donc pour but d'améliorer les connaissances et les compétences des travailleurs-ses de jeunesse dans le domaine des nouveaux médias, afin que ceux-celles-ci puissent en faire une utilisation quotidienne et adaptée à leurs publics cible. Un premier accent a été mis sur le recensement des offres de cours proposés par divers-es expert-es à l'intention des travailleurs-ses de jeunesse.

### Dossier et documentation disponible sur le site de l'AJAJ

Un numéro complet de la revue *InfoAnimation* a été consacré en 2010 aux nouveaux médias dans l'animation jeunesse. Ce dossier thématique ainsi que de nombreuses ressources pratiques sur le sujet peuvent être trouvés ou commandés sur le site de l'AJAJ : [www.doj.ch](http://www.doj.ch) > Thèmes > Nouveaux médias

Contact : [welcome@doj.ch](mailto:welcome@doj.ch)

# NETZWERKE UND FACHGRUPPEN ÜBERALL IN DER SCHWEIZ

## DES RÉSEAUX ET GROUPES DE TRAVAIL PARTOUT EN SUISSE

Neben den vier Fachgruppen des Dachverbandes Offene Jugendarbeit Schweiz DOJ könnten zahlreiche weitere Fachgruppen erwähnt werden, die themen- oder regionspezifisch einen Beitrag zur Entwicklung der offenen Jugendarbeit leisten. Hier wird nur ein Teil davon aufgelistet und sehr kurz vorgestellt. Um genaueres über diese Gruppen zu erfahren oder sich über Beteiligungsmöglichkeiten zu erkundigen, kann direkt mit ihnen Kontakt aufgenommen werden. Für weitere Auskünfte zu Fachgruppen in Ihrer Nähe oder zu Themen, womit Sie sich beschäftigen, stehen der DOJ und seine Mitgliederorganisationen gerne zur Verfügung: [welcome@doj.ch](mailto:welcome@doj.ch).

En plus des quatre groupes de travail de l'association faîtière suisse pour l'animation jeunesse en milieu ouvert DOJ/AFAJ, de très nombreux groupes et réseaux agissent à l'échelle régionale ou dans un domaine thématique spécifique et contribuent à leur façon au développement du travail de jeunesse. Une partie d'entre eux est présentée ici. Une adresse de contact est indiquée pour chaque groupe, afin de pouvoir en savoir plus et de se renseigner sur une éventuelle participation. Pour plus d'informations sur les autres groupes existants près de chez vous ou dans un domaine qui vous intéresse, le DOJ/AFAJ et ses organisations partenaires se tiennent volontiers à disposition : [welcome@doj.ch](mailto:welcome@doj.ch)

### Region Luzern

#### • Fachgruppe Mobile Jugendarbeit

Die Fachgruppe Mobile Jugendarbeit ist in der ganzen Innerschweiz aktiv. Sie kümmert sich innerhalb der Jugendarbeit Region Luzern JARL um den Fachaustausch in der aufsuchenden Jugendarbeit. Durch die Gruppe wurde unter anderem ein Praxisleitfaden für Mobile Jugendarbeit erarbeitet. (Download: [www.jarl.ch](http://www.jarl.ch) > Publikationen)

Kontakt: Bettina Bach, Jugendanimation Kriens, [bettina.bach@kriens.ch](mailto:bettina.bach@kriens.ch), 041 320 65 67

#### • Fachgruppe Mädchenarbeit (ISIS)

Die Fachgruppe Mädchenarbeit (ISIS) ist ebenfalls mit der JARL verbunden und in der ganzen Innerschweiz tätig. Sie kümmert sich um den Fachaustausch in der Mädchenspezifischen Jugendarbeit und organisiert jährlich den Mädchenkulturtag.

Kontakt : Regula Doppmann, Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche der Stadt Luzern, [regula.doppmann@stadtluzern.ch](mailto:regula.doppmann@stadtluzern.ch), 041 210 25 79

### Kanton Aargau

#### • Fachkommission Mädchenarbeit AGJA

Die Fachkommission Mädchenarbeit der Jugendarbeit Aargau AGJA fördert fachlichen Austausch, Weiterbildung, Beratung und Vernetzung in diesem Bereich. An rund sechs Treffen im Jahr werden Aktualitäten und Fragestellungen zum Thema Mädchenarbeit diskutiert. Ebenso werden die Treffen für Interventionen genutzt. Die Fachkommission organisiert jährlich ein mädchen-spezifisches Projekt.

Kontakt: Josephina Vogelsang, [josephina.vogelsang@vjf.ch](mailto:josephina.vogelsang@vjf.ch), 056 622 74 30, [www.agja.ch](http://www.agja.ch)

#### • Kommission „Dialog AGJA - Kantonspolizei/Verband aarg. Gemeindepolizeien VAG“

Vernetzung mit den beiden Verbänden der Polizei im Aargau: Kantonspolizei und Vereinigung Aargauer Gemeindepolizeien VAG. Ein mal jährlich trifft sich die Jugendarbeit Aargau mit den beiden Kader für gegenseitigen Informationsaustausch, Koordination, nach Bedarf Problembearbeitung, ev. Planen von Projekten. Die Kommission führt Bildungslektionen bei der Polizeischule Aargau sowie die jährlichen Bildungsmodule vom VAG durch.

Kontakt: Thomas Sommer, Soziokultureller Animator FH, c/o Jugendkulturhaus Piccadilly, [thomas.sommer@p-i-c.ch](mailto:thomas.sommer@p-i-c.ch), 056 441 97 26, [www.p-i-c.ch](http://www.p-i-c.ch)

## Canton de Vaud

### • Groupe Coordination Jeunesse (j-ouest)

Actif depuis 2007 dans les communes à l'ouest de Lausanne, ce groupe réunit les professionnels-les de l'animation, du travail hors-mur, du social et de l'insertion professionnelle. Les 8 communes concernées totalisent 65'000 habitants et sont perçues par les jeunes comme une seule agglomération, d'où l'intérêt de porter un regard macro au niveau de la région et de coordonner les divers axes de travail en gardant toutefois des spécificités locales. En renforçant le lien entre les professionnels, ce groupe vise à développer un regard pluridisciplinaire sur les politiques de la jeunesse et à organiser et promouvoir des actions communes. Les autorités politiques des communes soutiennent le groupe et allouent un budget pour l'organisation d'actions communes. Les séances ont lieu quatre fois par année et permettent aux différents acteurs de se rencontrer dans leurs locaux respectifs et d'améliorer ainsi la connaissance des uns et des autres. Des partenaires extérieurs en lien avec la prévention, la santé ou l'éducation sont invités-es à chaque séance et ouvrent sur d'autres regards encore.

Contact : Nicolas Perelyguine, Président Groupe Coordination Jeunesse, [nicolas.perelyguine@renens.ch](mailto:nicolas.perelyguine@renens.ch), 021/632.75.09, [www.j-ouest.ch](http://www.j-ouest.ch)

### • Plateforme vaudoise des TSP

Les travailleurs-ses sociaux-les de proximité (TSP) du canton de Vaud bénéficient d'une plateforme, coordonnée par Rel'ier et le Service de la santé publique du canton de Vaud. Cette plateforme se réunit quatre fois par année afin d'échanger sur les pratiques et mettre en commun les expériences (une vingtaine de professionnels issus de dix-sept institutions ou communes). "Espace femmes TSHM" est un groupe issu de la plateforme vaudoise TSP, dans le but de créer un espace d'échange, d'intervision et de partage autour du travail de rue réalisé par les femmes et pour des femmes et jeunes filles. Plus d'infos sur le travail social de proximité auprès des jeunes sur le site [www.relais.ch](http://www.relais.ch) (documentation et information)

## Kanton Zug

### • Arbeitsgruppe Gewaltprävention

Die Soziokulturelle Animation im Jugendbereich im Kanton Zug setzt sich aktiv mit dem Thema Gewalt von Jugendlichen in der Freizeit, bei Veranstaltungen und Gewalt im öffentlichen Raum auseinander. Die Arbeitsgruppe ist seit 2005 aktiv. Sie organisiert Weiterbildungen im Bereich Gewaltprävention für Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter, Workshops für Jugendliche, gibt Impulse für kantonale Gewaltpräventionskampagnen und erstellt Konzepte, Grundlagen- oder Arbeitspapiere zum Thema. [www.skaj.ch/arbeitsgruppen](http://www.skaj.ch/arbeitsgruppen)

### • Arbeitsgruppe Mädchenarbeit

Die AG-Mädchenarbeit setzt sich aus Jugendarbeiterinnen der verschiedenen Gemeinden des Kantons Zug zusammen. Sie setzt sich auf kantonaler Ebene für Mädchenspezifische Themen ein, wie auch für die Verankerung der Mädchenarbeit in den Konzepten der Soziokulturellen Animation im Jugendbereich. Die Arbeitsgruppe nimmt Bedürfnisse wahr und setzt dementsprechend Projekte um. Das "Girls in Motion", ein Workshop Weekend für Mädchen, geniesst grosse Beliebtheit und wurde bereits vier Mal mit Erfolg durchgeführt. [www.skaj.ch/arbeitsgruppen](http://www.skaj.ch/arbeitsgruppen)

## Kanton Zürich

### • Fachgruppe für mobile Jugendarbeit JUMOVE

Diese Fachgruppe ermöglicht den Austausch und die gegenseitige Unterstützung zwischen Jugendarbeitenden. Sie trägt dazu bei, die Berufsidentität zu stärken, das Arbeitsgebiet ein- und abzugrenzen und gemeinsame Standpunkte zu finden. Bei den Treffen, die drei- bis viermal jährlich stattfinden, werden Arbeitsmethoden sowie konkrete Fallbeispiele besprochen. Zusätzlich werden sporadisch Experten/Fachpersonen miteinbezogen. [www.jumove.com](http://www.jumove.com)

### • Fachgruppe für Mädchenarbeit FAM

Fachliche Weiterentwicklung und Vernetzung der Mädchenarbeit im Kanton Zürich. Kontakt: Zora Buner, [mail@jugendarbeitfaellanden.ch](mailto:mail@jugendarbeitfaellanden.ch)

## Kanton Bern

Zahlreiche Fachgruppen sind im Rahmen der Vernetzten offenen Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern (voja) tätig: FG öffentlicher Raum, FG Jugendkultur, FG Mädchenarbeit, FG Jungenarbeit und FG Gesundheitsförderung. Auf Grund des Änderungsprozesses, der von der voja durchgeführt wird, werden diese Fachgruppen hier nicht im Detail vorgestellt. Ergebnisse und Produkte ihrer Arbeit, wie die *Sexy Love Box*, eine Beratungsbox zum Thema Sexualität von der FG Gesundheitsförderung, können jedoch auf der voja-Website abgerufen werden: [www.voja.ch](http://www.voja.ch) (Angebote / voja-Produkte).

# INFORMATION

**InfoAnimation ist die Fachzeitschrift des Dachverbands offene Jugendarbeit Schweiz DOJ.**  
Sie erscheint dreimal jährlich mit thematischen Nummern.  
Abonnementspreis: Fr. 30.–.

Für Inserierungsmöglichkeiten, siehe:  
[www.doj.ch/444.0.html](http://www.doj.ch/444.0.html)

**InfoAnimation: la revue spécialisée de l'association faîtière suisse de l'animation jeunesse en milieu ouvert AFAJ.**  
Paraît trois fois par année, chaque numéro étant consacré à un sujet particulier.  
Abonnement annuel : Fr. 30.–

Infos sur les annonces sous [www.doj.ch/444.0.html](http://www.doj.ch/444.0.html)

Bitte frankieren

DOJ  
Zentrum passepartout  
Sandstrasse 5  
3302 Moosseedorf

## BESTELLTALON / ABONNEZ VOUS !

Ich bestelle das Jahresabonnement für Fr. 30.–  
Je m'abonne pour une année au prix de Fr. 30.–

Institution \_\_\_\_\_

Name / Nom \_\_\_\_\_

Vorname / Prénom \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ, Ort / NPA, Lieu \_\_\_\_\_

Telefon / Tél. \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

**ODER BESTELLEN SIE INFOANIMATION ONLINE UNTER [WWW.DOJ.CH](http://WWW.DOJ.CH)  
ABONNEMENTS OU COMMANDE DE NUMEROS AUSSI VIA [WWW.DOJ.CH](http://WWW.DOJ.CH)**

### Impressum:

**DOJ  
AFAJ**

Dachverband offene Jugendarbeit Schweiz  
Association faîtière suisse pour l'animation jeunesse en milieu ouvert

Dachverband offene Jugendarbeit Schweiz  
Sandstrasse 5  
3302 Moosseedorf  
Tel. 031 850 10 25  
Fax. 031 850 10 21  
[welcome@doj.ch](mailto:welcome@doj.ch)  
[www.doj.ch](http://www.doj.ch)

Redaktion / Rédaction: **Nicola Dänzer**  
Gestaltung & Layout / Graphisme et mise en page:  
**hartmangestaltung.ch**  
Druck / Impression: **Druckerei Gasser, Belp**